

I.N. 174.750

Stettin den 20. Juli 1858.

Mein geliebter Max!

Ich habe gestern einen unvergleichlichen Tag erlebt
und einen schönen Abend, der ist mir immer viel
lieber als wenn das Gegenstück der Fall ist, man
steht so ruhig und glücklich in mit einem kleinen
Lächeln. Ich habe dir schon mehrfach gesagt, wann
es geschähe, wie sie die Befürchtungen, auf die
ich gestand, was ich nicht gekann, aber ich
kam ich mich zu entsetzen, ich habe mich schon im
Grunde entschlossen auf andere 6 Wochen hier zu
bleiben, zudem war ein unangenehmer Tag
und der Doktor kam mich nicht, mit dem ich gerne
gesprächen sollte um die zu beistehen. Nun 4 Uhr kam
mein Lenz, trotz aller zutreffenden Intrigen auf
wieder einmal zur bestimmten Stunde, und zugleich
mit ihm kamen auch der Doktor, die Mutter be-
führte sie von sehr unruhig zu mir, daß ich
diesen Zustand mit einer Befriedigung über den
ersten Tag, und mich mit meinem Lenz befreite.

aber ich konnte nicht anders, und ich bin also darauf
mal für einen Monat beurlaubt worden, dann ich habe die
meine letzten Briefe zum letzten Mal geschrieben, und ich habe
auch so wenig damit gearbeitet. Ich hoffe,
dass es mir mit der Zeit gelingen wird einen gewissen
Sinn in allem Unzufriedenheit das Leben zu bekommen.
Doch ich bin auch sehr glücklich, dass meine Gläubiger,
meine Liebe und meine Eltern zu mir immer mehr
dankbar sein werden. — Ich ist wieder zum Doktor
kamen, aber es ist in großen Konsultationen, es
bedenkt sich immer noch, und es ist sehr schwer
über seine Verantwortlichkeit, indem er immer noch
es muss in der Zukunft nachsehen, dass es
ist es weiter oben, was er kann, eine gewisse
ein gewisse, nur dass sie sind schwerer, nicht
leicht, dann in einem Augenblick ist sie ziemlich groß ge-
worden. Es hat mir sehr zugesprochen, und geschätzt
es wird nicht anders, das gleiche ist mir nicht, sehr
zu sein gegeben, dass es bei meinem Vater und
Bismarck zurückgeht. Es ist aber doch nicht so
wie ich gewünscht, dann er sagt, davon soll ich in
keinem Falle, und wir können also zur nächsten
Zeit etwas anderes versuchen, nur soll ich, wie ich
mit der Frau verfährt, was für Menschen sind



Wasser trinken und die Rufflöcher abwaschen, und
so will, daß wir uns von fünf einigen kleinen Wasser
mitnehmen, weil wir es in Wien nicht so leicht bekommen.
Für jetzt soll ich die Rufflöcher auf bei mir nehmen,
ich kann das selbst in Wien haben, von dem ich weiß,
nicht malen, das ist auch ich die Sache für das Gutta
percha Papier, das mir eine ist schon ganz zu einem
gekommen, und ich kann es sehr sehr gut haben.
Das Manganasche zu der Sache ist, das ist, wenn die
Fingerringe kommen, wir ist gemacht, wir sind sehr
mit einem zu der zu einem kommen, dann das
Vokale ist mir ganz so schon gemacht, es
ist sich geändert, wir ist das letztere in einem
Lage mir schon geändert ist, das es sehr
immer sein, ich sehr mich aber so sehr nicht
wollt. Mein neues Herz. Das wird die so zeigen.
Sein augenscheinlich sein, mit der ich die
überwachen kann. Ist dann mein Portrait wirklich
auf sich selbst ist. Mir ist es das so sehr nicht
sollen, das ich ganz habe über mich, bei
diesem Lichte ist das nicht der Fall, so oft ich es
wollt, das ist mir immer: es ist das sehr sehr
und darüber haben ich mich, und sehr über das Licht
am Tag, am Tag und dem lebenden Lichte von mir immer



dinge zu sagen. Ich weiß nicht genau wie viel
Visiten das Volk in meinem Hause gemacht, ich
glaube nicht 10, Lieder hat es oft geschrieben, und
es sind mehr als drei oder 4 Stunden, und ich
sagte: Die Dichtung hat es die Dichtung. Die Dichtung
mit der Dichtung der Dichtung der Dichtung ist köstlich, und
hat einen allgütigen Jübel gemacht. Ich habe das
Dichtung nicht zu groß ist es nicht zu verstehen, und
sie hat sich nicht ändern lassen, denn sie sollte selbst
keine Zeit vergehen. Ich glaube nicht, daß es nicht
ist, sondern, ich bin immer unzufrieden mit ihr.
aber ich sage nicht, daß nicht ist. Wie hat die
dann die Marie Pöhl in der Dichtung gesehen. Wie
die dann Maryne hat es. Pöhl nicht, daß ich
die Dichtung von ihr nicht, ich bin zu viel dazu, und
werden es nie vergessen meine Dichtung zu
machen und die zu verstehen, und hat die Dichtung
für mich, nicht Pöhl, und die Marie wird mich
bei einem Dichtungstunde nicht so sehr verstehen.
Die nicht hat es nicht zu der Dichtung gesehen,
denn ich nicht die Dichtung, wie können nicht zu nicht, ich
sage aber nicht warum. Die magst jede Dichtung
Dichtung so machen, daß es die Dichtung sein können.
Ich weiß, mein Dichtung Mary, es grüßt dich sehr
und mich

Adieu

Emmy